

Robert Fischer

Die Ahhijawa-Frage

Mit einer kommentierten Bibliographie

2010

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 1619-0874
ISBN 978-3-447-05749-3

Inhalt

Abkürzungen	VII
Einleitung.....	1
1. Forschung, Literatur, Kontroverse.....	5
1.1 Forschung.....	5
1.2 Literatur	7
1.3 Kontroverse.....	9
2. Einiges aus dem Umfeld der Aḥḥijawa-Frage.....	11
2.1 Beispiele aus Forrers Gleichungen	12
2.2 Vier Beispiele näher betrachtet.....	14
2.2.1 Aḥḥijawa = Ἀχαῖα	14
2.2.2 Tawagalawa	15
2.2.3 Die Äoler.....	15
2.2.4 Lukka.....	16
2.3 Forrers „Spätwerk“.....	16
3. Wo liegt Aḥḥijawa?	18
3.1 Die Grundlagen der Untersuchung.....	20
4. Historischer Hintergrund der Aḥḥijawa-Frage	22
4.1 Eingrenzung des Zeitraumes der Aḥḥijawa-Texte.....	22
4.2 Die archäologische Situation	25
4.3 Auswirkungen auf die Verortung Aḥḥijawas.....	27
5. Ἀχαιοί und Ἀχαῖα	31
5.1 Ἀχαιοί.....	31
5.2 Ἀχαῖα.....	34
5.3 Die Ἀχαιοί in den frühgriechischen Epen	36
6. Sprachlicher Hintergrund der Aḥḥijawa-Frage.....	40
6.1 Sprache und Schrift	40
6.1.1 Kurz zur griechischen Dialektlandschaft	41
6.2 Die Gleichung Aḥḥijawa = Ἀχαῖ(α).....	41
7. Aḥḥijawa im Wirkungsumfeld Kleinasiens.....	46
7.1 Aḥḥijawa und Troia	46
7.1.1 Taruiša = Troia und Wiluša = (W)Ilios.....	46
7.1.1.1. Kurz zu Alakšanduš von Wiluša	49

7.2 Aḫḫijawa und Arzawa	50
7.3 Aḫḫijawa und Millawanda	51
8. Aḫḫijawa in den hethitischen Quellen	54
8.1 Quellen mit Erwähnungen Aḫḫijawas	54
8.1.1 Der Tawagalawa-Brief	54
8.1.2 Der Madduwatta-Text.....	57
8.1.3 Der Šaušgamuwa-Vertrag.....	59
8.1.4 Die Annalen des Muršili	60
8.1.5 Andere Erwähnungen Aḫḫijawas.....	62
8.2 Quellen ohne Erwähnungen Aḫḫijawas	63
8.2.1 Der Milawata-Brief	63
8.2.2 Der Alakšanduš-Vertrag.....	64
Zusammenfassung.....	65
Kommentierte Bibliografie	67
Primärquellen.....	125

Einleitung

Eine Frage bedarf einer Antwort, genauso wie bei einer Gleichung eine Lösung nahe liegt. Aus dieser Gleichung ergibt sich die Aḥḥijawa-Frage: Aḥḥijawa = Ἀχαΐα.¹ Hier geht es aber im Folgenden nicht um eine mathematische Frage. Es geht um eine Gleichsetzung zweier Wörter, die unter Einbeziehung mehrerer Aspekte untersucht werden sollen.

Wer sich mit dieser angeblichen Übereinstimmung beschäftigt, muss neben den sprachwissenschaftlichen Untersuchungen ebenso auf geografische, historische, archäologische und soziokulturelle Aspekte achten. Genauso muss die griechische Dialektlandschaft betrachtet werden. Daher wird es in dieser Arbeit auch um solche mit der Aḥḥijawa-Frage verknüpfte Kriterien gehen. Die Forschungsdiskussion, die sich über die Aḥḥijawa-Frage entfaltet hat, wird behandelt. Auch der historische und geografische Hintergrund von Ἀχαΐα(α) und Ἀχαιοί wird etwas näher beleuchtet werden. Zu dieser Verknüpfung gesellen sich noch weitere Gleichungen. Die haben zwar z.T. eine untergeordnete Bedeutung für die eigentliche Gleichsetzung Aḥḥijawa = Ἀχαιοί, aber in die Diskussion werden sie trotzdem einbezogen.² Wenn man das Aḥḥijawa der hethitischen Quellen mit dem Achaia Homers vergleichen will, kann das auf sprachwissenschaftlicher Ebene durchaus funktionieren. Aber auch die zeitliche Einordnung der Texte muss beachtet werden.³ Folgender Fragenkatalog zeigt, dass die „Aḥḥijawa-Frage“ nicht nur mit einer Antwort auskommt:

Was ist die Aḥḥijawa-Frage? Wie ist die Aḥḥijawa-Frage entstanden? Warum kam es überhaupt zu einer Diskussion? Welche Forscher waren beteiligt? Was war Aḥḥijawa? Was war Ἀχαΐα? Wer waren die Ἀχαιοί? Sind es Namen, Orte, Länder- oder Völkerbezeichnungen? Wo wird Aḥḥijawa erwähnt, wo Ἀχαιοί? Ist Aḥḥijawa = Ἀχαιοί? Stimmen die beiden Wörter tatsächlich überein? Handelt es sich also um eine Gleichung? Welche Quellen stehen zur Verfügung? In welchem historischen Rahmen

1 Aḥḥijawa kommt in verschiedenen Schreibungen vor. Für eine Liste der Möglichkeiten sei auf Sommer, Aḥḥijawa-Urkunden, S. 350 verwiesen. Aus den Möglichkeiten Aḥḥijawa zu schreiben (Aḥḥijawa, Aḥḥijawā, Aḥḥijawa, Aḥḥiyawa, usw.) wird in dieser Arbeit „Aḥḥijawa“ gewählt. In Zitaten, vor allem bei Übernahmen von Beispielen aus den Quelleneditionen hethitischer Keilschrifttexte, wird die dortige Schreibweise natürlich beibehalten. Das Gleiche gilt für die Rechtschreibung. Die griechischen Texte und Übersetzungen sind den unter „Quellen“ angegebenen Ausgaben entnommen.

2 Siehe z.B. Kap. 7.1.1.1.

3 Wenn nicht anders angegeben, sind die in dieser Arbeit angegebenen Daten und Zeitangaben als v.u.Z. liegend zu verstehen.

bewegt man sich mit der Aḥḥijawa-Frage? Welche Wechselbeziehungen bestanden zwischen Griechenland, Anatolien und der Mittelmeerwelt? Lassen sich dazu archäologische Nachweise erbringen?

Für die Aḥḥijawa-Frage ist nicht nur die eine Gleichung Aḥḥijawa = Ἀχαΐφα interessant. Es existieren weitere Gleichungen die in dieser Arbeit angesprochen werden sollen:⁴

1. Gleichungen aus dem Bereich Toponymie: Aḥḥijawa = Ἀχαΐφα/Ἀχαΐῶ; Aššuwā = Ἀσῶα; Millawanda/Millawata = Μίλητος; Taruiša = Τροία; Wiluša = Ἰλιος.
2. Gleichungen von Personennamen: Alakšanduš = Ἀλέξανδρος; Attariššija = Ἀτρεύς; Tawagalawas = Ἐτεοκλής.

Diese Arbeit hat zum Teil wissenschaftsgeschichtlichen Charakter. Das liegt vor allem an den vielen Artikeln und Büchern, die aus den 1920/1930-iger Jahren stammen, in denen die Aḥḥijawa-Frage ihren Ursprung hat. Es ist interessant und doch verwirrend zugleich, die „alten“ Artikel zu lesen. Ein Gelehrter wirft dem anderen vor, stur an einer Gleichung festzuhalten. Nach einem Artikel folgte ein nächster, darauf wieder einer: ein „Gelehrtenstreit“, wie er im wahrsten Sinne des Wortes im Buche steht.⁵ Eine Wertung der Aussagen will diese Arbeit aber nicht vornehmen. Es soll eher eine Darstellung der Kontroverse und der Umsetzung der Suche nach einer Lösung für die Gleichung Aḥḥijawa = Ἀχαΐφα gebracht werden.

Es war im Laufe der Erstellung der Bibliografie zu dieser Arbeit mit jedem neuen Artikel, Werk, etc. ersichtlich, dass eine umfassende Literatursammlung kaum möglich sein würde. Dennoch ist für die kommentierte Bibliografie eine Menge Literatur zusammengekommen.⁶ Es stellte sich heraus, dass es einer Art „Redaktionsschlusses“ bedurfte, da quasi ständig neue Literatur die Aufmerksamkeit auf sich zog. So ergibt sich, dass die kommentierte Bibliographie eigentlich einer ständigen Aktualisierung bedurfte. Es sind nun die wichtigen und auch einige im

4 Die Zusammenstellung folgt einer Auflistung bei Bernabé, A. und Álvarez-Pedrosa, J.A.: *Historia y leyes de los Hittitas. Textos del Reino Medio y del Imperio Nuevo*, Madrid, 2004. S. 297, 298 (weithin zitiert als Bernabé, *Historia y Leyes*). Auf einigen Gleichungen wird mehr Gewicht liegen, andere hingegen werden nur kurz erwähnt.

5 In dieser Arbeit kann nicht genauer auf den „Neuen Streit um Troia“ eingegangen werden, der ab dem Jahr 2001 die Gemüter mancher Forscher erhitze. Diese Auseinandersetzungen bewirkten aber, dass auch die Aḥḥijawa-Frage wieder an Aufmerksamkeit gewann. Aus dem seit 2001 geschriebenen Œuvre zu diesem Thema sind deshalb hier viele Titel wieder zu finden, wenngleich nicht der primäre Zweck der Arbeit der Beschäftigung der Troiaproblematik gilt. Stellvertretend sei hier das Buch Ulf, C. (Hg.): *„Der neue Streit um Troia. Eine Bilanz“*, München, 2004² erwähnt. Eine umfassende Zusammenfassung erschien zuletzt von Weber, G.: *„Neue Kämpfe um Troia. Genese, Entwicklung und Hintergründe einer Kontroverse“*, in: *Klio* 88, 2006, S. 7-33.

6 Bereits G. Steiner strebte keine Vollständigkeit der Literatur an. Vgl. Steiner, G.: *„Die Aḥḥijawa-Frage heute“*, in: *Saeculum* 15, 1964, S. 365 (weiterhin zitiert als Steiner, Aḥḥijawa-Frage).

weiteren Sinne mit dem Thema verknüpften Werke, Bücher und Artikel versammelt.

Dieses Buch ist aus meiner Magisterarbeit erwachsen und um eine ergänzte und kommentierte Bibliografie erweitert worden. Für den ersten Anstoß, sich mit dem Thema Ἀῆῆῆῆῆῆ zu beschäftigen gilt mein Dank dem leider verstorbenen Herrn Prof. Dr. Helmut Rix. Ich möchte des Weiteren den beiden Gutachtern der Magisterarbeit Herrn Prof. Dr. Johann Tischler und Herrn Prof. Dr. Martin Jehne (beide Dresden) für ihre Kommentare, Kritiken und Hinweise danken. Herrn Prof. Tischler gilt besonderer Dank, da er diese Arbeit mit in die DBH-Reihe aufgenommen hat.

Wenn man liest, die „Gleichung Ἀῆῆῆῆῆῆ = Ἀῆῆῆῆῆῆ findet heute bei führenden Experten breite Zustimmung“⁷ und die Gleichsetzung „is now commonly accepted“⁸, so stellen sich folgende Fragen: Ist die Gleichsetzung wirklich „commonly accepted“? Oder ist die Gleichung Ἀῆῆῆῆῆῆ = Ἀῆῆῆῆῆῆ bis heute umstritten?⁹

7 Hajnal, I.: „Rezension zu: Gindin, L. A.: „Troja, Thrakien und die Völker Altkleinasiens: Versuch einer historisch-philologischen Untersuchung.“ Innsbruck: Inst. für Sprachwiss., 1999 (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft: Sonderheft; 104).“ Online erreichbar unter http://www.uibk.ac.at/sprachen-literaturen/sprawi/pdf/Hajnal/b50_rezension_gindin.pdf (zuletzt besucht am: 02.02.10), S. 9.

8 Woudhuizen, F. C.: „The Ethnicity of the Sea Peoples“, Rotterdam, 2006, S. 71, Anm. 196 (weiterhin zitiert als Woudhuizen, Sea Peoples). Online erreichbar über die URL: http://publishing.eur.nl/ir/pub/asset/7686/Woudhuizen_bw.pdf (zuletzt besucht am: 26.04.10).

9 Vgl. Klengel, H.: DNP, I, 1996, s.v. Achijawa (Ἀῆῆῆῆῆῆ).

1. Forschung, Literatur, Kontroverse

1.1 Forschung

Was für Quellen liegen uns vor, um das Verhältnis von Aḫḫijawa und Ἀχαιῶα zu bestimmen? Zunächst die hethitischen Keilschrift Dokumente.¹ Diese verweisen auf die Geschichte, Lage und die Gegebenheiten von Aḫḫijawa. Für die Ἀχαιῶα, die Bewohner von Ἀχαιῶα, liegen die beiden Epen des Homer vor.²

Statt von Forschungsproblemen bezüglich der hethitischen Keilschrift Tafeln könnte man auch von Herausforderungen reden. Leider sind die hethitischen Quellen größtenteils unvollständig. Gebrannte Tontafeln haben bekannterweise die Eigenschaft zu zerbrechen. So sind nur bestimmte Stellen des Abbruchs rekonstruierbar. Auch bei „Aḫḫijawa“ ist das der Fall. Die Rekonstruktionen der fragmentarischen Texte sind grundsätzlich schwierig. Unterschiedliche Forscher gelangen zu unterschiedlichen Ergebnissen.³

Die Herausforderung besteht darin, die fragmentarischen Tafeln einerseits zusammzusetzen⁴, andererseits fehlende Teile zu ergänzen. Die Lesungen der abgebrochenen Teile erweisen sich zumeist als schwierig. Einfacher wird es, wenn ein Dopplungsexemplar vorhanden ist⁵, bzw. Wörter, Sätze oder Passagen innerhalb einer Tafel mehrfach vorkommen. Auch die Aḫḫijawa-Urkunden bieten Beispiele dafür. Aus dem Tawagalawa-Brief⁶:

1 Sommer, F.: „Die Aḫḫijawā-Urkunden“, Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Abt. N.F. 6, München, 1932 (weiterhin zitiert als Sommer, AU).

2 Der Einfachheit halber wird in dieser Arbeit davon ausgegangen, dass beide Epen von dem Autor „Homer“ stammen. Auch hier gibt es eine „Homer-Frage“, bei der es um die Urheberschaft der Werke „Homers“ geht. Vgl. Högemann, P.: „Der Iliasdichter, Anatolien und der griechische Adel“, in: Klio 82, 2000, S. 7 (weiterhin zitiert als Högemann, Iliasdichter). Vgl. für die Rezeptionsgeschichte und zur „Querelle d’Homère“ auch Patzek, B.: „Homer und Mykene: mündliche Dichtung und Geschichtsschreibung“, München, 1992. Zu Homer allgemein siehe den umfangreichen RE-Artikel von Lesky, A.: „Homer“, Stuttgart, (Sonderdruck), 1967 (= Lesky, A., in: RE Suppl. XI, 1968, Sp. 687-846, s.v. Homeros).

3 So z.B. bei einer fragmentarisch erhaltenen Passage aus den Annalen des Muršili. Vgl. dazu Heinhold-Krahmer, S.: „Arzawa: Untersuchungen zu seiner Geschichte nach den hethitischen Quellen“, THeth 8, Heidelberg, 1977, S. 97-100 (weiterhin zitiert als Heinhold-Krahmer, Arzawa). Siehe auch das Kap. 8.1.3, mit einer anderen Textstelle, bezüglich der Lesbarkeit von „Aḫḫijawa“.

4 Diesen Vorgang nennt man „joinen“.

5 Z.B. wenn die Korrespondenz in beiden Archiven der Beteiligten erhalten blieb.

6 Die folgende Textstelle ist entnommen aus Sommer, AU, S. 9: KUB XIV 3 II 36. In Laroche, E.: „Catalogue des Textes Hittites“ (CTH), Paris, 1971 sind wichtige hethitische Texte gesammelt und unter CTH-Nummer aufgelistet. Die weiteren Bruchstücke oder Duplikate sind